

4. Thomas Mann Buddenbrooks – Verfall einer Familie

Im nördlichsten Teil Deutschlands, nahe an der Ostsee, liegt die alte Handelsstadt Lübeck.



Das
Buddenbrookhaus
im Jahre 1907

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts lebte dort eine Kaufmannsfamilie, die durch Klugheit, Tatkraft und Geschäftssinn zu Ansehen und Wohlstand gelangte. Wir kennen ihre Geschichte. Die alte Familienchronik sowie Briefe und Dokumente sind erhalten. Gegenüber der gotischen Kirche St. Marien bewohnte die Familie ein stattliches Haus, und mit einer eigenen kleinen Flotte von Segelschiffen trieb sie Handel mit Getreide, der sie bis nach Stockholm und Amsterdam, nach Edinburgh und London führte.

In der Geschichte dieser Familie spiegelt sich die ganze Geschichte des 19. Jahrhunderts. Sie erlebte die napoleonischen Kriege, den Aufstieg Preußens, den Aufstieg des liberalen Bürgertums, dem sie selbst angehörte; sie erlebte die gescheiterte Revolution von 1848, den Aufschwung der Industrie und des Verkehrs mit Eisenbahnen und Dampfschiffen und schließlich 1871 die Entstehung des neuen Deutschen Reiches.

Der Gründer der Firma, der am Anfang des 19. Jahrhunderts sein Geschäft zum Erfolg geführt hatte, war Johann Siegmund Mann, sein Enkel der Lübecker Senator und Kaufherr Heinrich Thomas Mann, und einer der beiden Urenkel, durch den die Familie und ihre Stadt in aller Welt bekannt geworden sind, war Thomas Mann.

Der Senator hatte nicht nur Freude an seinen Söhnen. Wer von ihnen würde später die Firma übernehmen? Weder Thomas noch sein Bruder Heinrich zeigten Interesse am Kaufmannsberuf. So endete 1891 die stolze hundertjährige Firma mit dem Tod des Senators. Thomas war 16 Jahre alt, als sein Vater starb, 19 Jahre, als er mit seiner Mutter nach München zog, und 22, als er während eines Aufenthalts in Italien den Roman über die Geschichte seiner Familie zu schreiben begann. Thomas Mann änderte den Namen und nannte sie „Buddenbrooks“. Auch Charaktere und Handlungen wurden geändert, denn der junge Schriftsteller hatte sich ein anderes Ziel gesetzt, als eine historisch genaue Chronik zu schreiben. Der Untertitel des Romans bezeichnet das Thema: „Verfall einer Familie“.

„Buddenbrooks“ gilt als der Höhepunkt und Endpunkt der deutschen bürgerlichen Romanliteratur des 19. Jahrhunderts. Genau beobachtete Thomas Mann die Bürger seiner Heimatstadt, und mit feinem Sinn für Ironie beschreibt er in einer präzisen Sprache, wie sie denken, handeln und sprechen. Dies macht den Roman fesselnd trotz seiner epischen Breite und unterhaltsam trotz seines tragischen Endes.

Johann Buddenbrook, der Stammvater, ist der Gründer und Herr einer aufstrebenden Firma. Wie sein Vorbild Johann Siegmund Mann hat er sie durch Klugheit und Tatkraft zum Erfolg geführt. Sein Lebensinhalt ist sein Unternehmen, sein Glaube der Fortschritt. Aber bereits mit seinem Sohn beginnt der „Verfall“. Jean Buddenbrook ist Romantiker, der Geschäftssinn seines Vaters ist ihm fremd.

Johann Buddenbrooks Enkel Thomas ist, so scheint es, noch einmal erfolgreich. Er wird Senator. Doch sein Erfolg ist brüchig, und sein selbstbewusstes Gesicht gleicht einer Maske. Er leidet an seinem Beruf, an dem Zwang, hart zu sein und zu handeln. Gewissen und Zweifel lähmen ihn. Seine Tatkraft schwindet, und seine Unternehmungen scheitern. Unglücklich und vereinsamt ahnt er, dass sein Leben bald zu Ende gehen wird. Zufällig findet er ein Buch Schopenhauers. Er beginnt zu lesen und erkennt, dass der Philosoph sagt, was er selbst erfahren hat: Leben ist Leiden, und Erlösung bringt nur der Tod.

Wenige Jahre später stirbt Thomas Buddenbrook. Sein 14jähriger Sohn Hanno, ein hilfloser und zielloser Träumer, bleibt zurück, hingegeben an seinen einzigen Lebensinhalt, die Musik. Zwei Jahre nach dem Tod des Vaters erlöst der Tod auch ihn. Damit endet der Roman.

Das 19. Jahrhundert gilt als das Zeitalter der Bürger. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im neuen deutschen Kaiserreich begann ihre Glanzzeit. Die Welt stand ihnen offen. Bildung und Wissenschaft lag in ihren Händen, Technik und Industrie standen ihnen zur Verfügung, und Handel und Verkehr führten sie in alle Kontinente. Hatten sie nicht allen Grund, optimistisch zu sein? Erlebten sie nicht täglich Fortschritte und Erfolge? Gingen sie nicht „herrlichen Zeiten“ entgegen, wie ihr Kaiser stolz verkündete?

Mitten in dieser Glanzzeit des Bürgertums schrieb Thomas Mann die Geschichte einer bürgerlichen Familie, die nicht mit Glanz und Erfolg endet, sondern mit ihrem Verfall. Wer wie Thomas Buddenbrook-Mann oder Hanno die bürgerliche Welt durchschaute und sich durch Fortschritt und Erfolg nicht blenden ließ, erkannte ihre Fragwürdigkeit und Vergänglichkeit. Geschichte hat kein Ziel, so sagte Schopenhauer, weder die Geschichte einer Familie noch die Geschichte der Welt. In ewigem Wechsel von Aufstieg und Verfall verläuft das Leben.

Unerwartet wurde „Buddenbrooks“ zu einem der erfolgreichsten Bücher der deutschen Literatur, gelesen von Millionen Menschen, die erkannten, dass es auch von ihnen handelte, von deutschen und europäischen Bürgern, deren Glanzzeit nun zu Ende ging.

1949, fünfzig Jahre nach dem Entstehen der „Buddenbrooks“, blickt Thomas Mann noch einmal auf die Zeit seines ersten Romans zurück:

... es fand sich, dass in seinen [...] Schicksalen das europäische Bürgertum sich und seine seelische Situation um die Jahrhundertwende wiedererkannte, von wo es knapp anderthalb Jahrzehnte [...] bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, zum Beginn der Weltrevolution und zum Ende des bürgerlichen Zeitalters waren.

Wörterklärungen:

der Aufschwung (Singular)	rasche, gute Entwicklung der Wirtschaft
aufstreben	nach Reichtum und Einfluss streben
der Ausbruch (Singular)	Beginn (eines Krieges)
blenden	täuschen
der Charakter, -e	hier: Persönlichkeit in einem literarischen Werk
die Chronik, -en	Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse nach ihrem zeitlichen Ablauf
der Geschäftssinn (Singular)	Klugheit in geschäftlichen Dingen
liberal	freiheitlich gesinnt
der Romantiker, -	Person mit romantischen Ideen; Gefühl, Phantasie und Glaube, aber oft auch ein Mangel an Wirklichkeitssinn kennzeichnen einen Romantiker
das Schicksal, -e	in seinen ... Schicksalen, d.h. im Glück und Unglück der Personen seines Romans
der Stammvater, -"	Vater eines Familiengeschlechts
stattlich	groß und schön
der Verfall (Singular)	Abstieg, Niedergang
Werther	„Die Leiden des jungen Werthers“, erster Roman Goethes (1774)
widerlegen	beweisen, dass etwas falsch ist